MH 1

Die Schlossmauer
Ein altes und ein neues Schloss

Die Schlossmauer des neuen Hugstetter Schlosses

Wappen der Familie Stürtzel von Buchheim

Die Schlossmauer des neuen Hugstetter Schlosses prägt mit 160 m Länge das Gesicht der Dorfstraße schon über 200 Jahre. Sie ist gebaut aus einem roten Stein, der Ihnen im Verlauf des Marchhügelpfades noch begegnen wird. Durch das eiserne Tor können Sie einen Blick auf das 1792 begonnene und 1830 vollendete Schloss werfen. Am nördlichen Ende der Mauer steht das Alte Schloss, über dessen Eingang das Wappen der Familie Stürtzel von Buchheim zu sehen ist.

Wussten sie, dass...

... die Familie Stürtzel eine Familienkapelle im Freiburger Münster hatte? Dort ist auch heute noch ein Fenster mit Dr. Conrad von Stürtzel zu sehen.

PLENUM
Naturgarten Kaiserstuhl

Konzeption & Text: Armin Keller/Bilder: Armin Keller, Gemeinde March/Layout: aufwind GmbH, Bahlingen

MH 2

Der Mühlbach
Ein Bach – drei Namen

Der Mühlbach am Hugstetter Schloss

Drei unterschiedliche Namen trägt der von Hochdorf her kommende Mühlbach auf der Gemarkung March. Er fließt als Mühlbach durch Hugstetten, wird in Buchheim dann zum Johannisbach, bevor er in Neuershausen als Ölebach in die Dreisam fließt. Wie der Name Mühlbach schon vermuten lässt, wurden mit seinem Wasser verschiedene Mühlen angetrieben. Erstmals wurde eine Mühle im Jahre 802 erwähnt. In Buchheim sind noch Teile der Schloßmühle aus dem 16. und 17. Jahrhundert zu sehen. Mit dem Mühlrad, das sich hier gegenüber dreht, wurde früher Wasser auf den Marchhügel gepumpt, um das Schloss mit fließendem Wasser zu versorgen.

Achten Sie...

... auf die alten Buchsbäume am Weg. Sie stammen noch aus dem Pflanzenbestand der ursprünglichen Parkanlage.

PLENUM
Naturgarten Kaiserstuhl

Konzeption & Text: Armin Keller/Bilder: Armin Keller/Layout: aufwind GmbH, Bahlingen

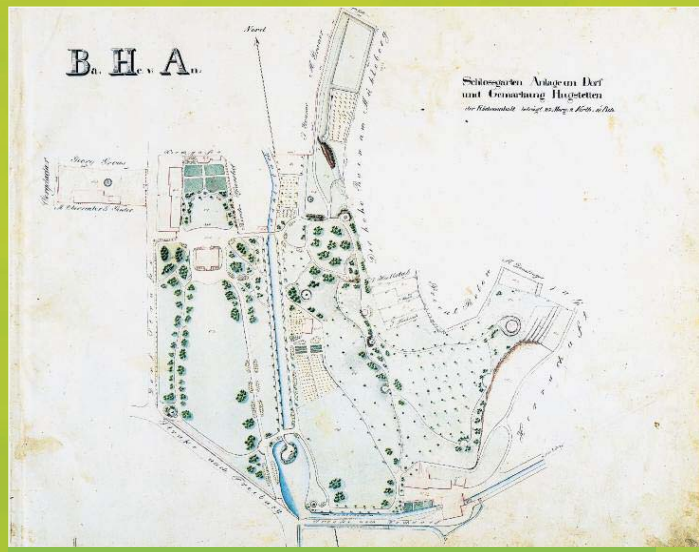
MH 3

Der Englische Garten

Hugstetter Schloss

Ehemaliges Waschhaus des Schlosses

Gärtnerhaus



Plan des Hugstetter Schlossparks von ca. 1850

In der Mitte des 18. Jahrhunderts entwickelte sich in England eine neue Art der Gartenarchitektur. Weg von der Strenge der französischen Barockgärten, hin zu mehr Natürlichkeit. Der „Englische Garten“ ist geprägt durch freie Wiesenflächen, lockere Baumgruppen, gewundene Wege, aber auch Teiche, einzelne kleine Bauwerke und Plätze zum Verweilen. Parallel zum Bau und Vollendung des Hugstetter Schlosses gestaltete Konrad von Andlau in den Jahren 1801 bis ca. 1839 die nähere Umgebung des Schlosses nach und nach in einen Landschaftspark nach englischem Muster um. So entstanden auch Rebkulturen und Obstanlagen.

Immer mehr wurde der Park über den gesamten vorderen Teil des Mühlenbergs (Marchhügel) ausgedehnt. Es wurden unter anderem Aussichtspunkte, ein Pavillon und der „Belvedere“ mit Aussichtsturm geschaffen. Am südöstlichen Ende des Schlossbezirks wurde ein Weiher angelegt, für den das dort stehende Rössle-Wirtshaus weichen musste. Es wurde durch das noch heute existierende Gasthaus „Rotes Kreuz“ ersetzt. Auch der Mühlbach wurde im Zuge der Parkgestaltung im Bereich des Schlosses begradigt. Wandeln Sie auf den Spuren Konrad von Andlaus und stellen Sie sich einen beeindruckenden Landschaftspark vor – der damals allerdings gänzlich ohne Wald war. Von den etwa 7,3 Hektar Parkanlage befinden sich 4,6 Hektar im Eigentum der Gemeinde March und kann besichtigt werden. Der andere Teil ist Privateigentum

Konzeption & Text: Armin Keller, Bilder: Armin Keller, Gemeinde March, Layout: aufwind GmbH, Bahlingen

Tee trinken...

Das Teehäusle wird im Volksmund auch „Lusthüsli“ genannt. Es wurde 1985 von der Gemeinde March aufwändig renoviert.

Schule machen...

Das Gärtnerhaus im Englischen Garten wurde im 19. Jahrhundert als Schulhaus in Hugstetten genutzt.

PLENUM
Naturgarten Kaiserstuhl

MH 4

Die Eremitage
Einsamkeit vom höfischen Leben

Eremitage

Ursprünglich war eine Eremitage, oder Einsiedelei, eine einsam gelegene Kapelle oder Klause, in der meist Mönche in der Abgeschiedenheit den Einklang mit der Natur suchten. Im 16. Jahrhundert wurde die Eremitage für die höfische Gartenkunst entdeckt und wurde als Ort der Besinnung genutzt. In der englischen Gartenarchitektur des 18. Jahrhunderts wurde sie aber meist nur noch als optisches Gestaltungselement genutzt. Auch hier im Hugstetter Englischen Garten befand sich unterhalb dieses Tafelstandorts eine solche Eremitage. Die historischen Fundamente wurden im Jahr 2009 aufwändig rekonstruiert, so ist jetzt wieder die Lage der Eremitenklause sowie der „Garten des Eremiten“ gut zu erkennen. Ein kurzer Abstecher über den steilen Pfad lohnt sich.

Konzeption & Text: Armin Keller/Bilder: Armin Keller/Layout: aufwind GmbH, Bahlingen

PLENUM
Naturgarten Kaiserstuhl

MH 5

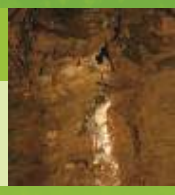
Roter Felsen

Steinbruch „Roter Felsen“

Der Marchhügel ist eine Bruchscholle aus der Zeit des Trias und Juras, die vor ca. 230 Mio. Jahren entstand. Er ist somit 16 Mal älter als der Kaiserstuhl. Am „Roten Felsen“ ragen die Felsformationen imposant bis zu 15 m senkrecht auf. Bereits die Kelten förderten ab 600 v. Chr. Material aus dem Steinbruch, wie Steinlegungen in den Grabhügeln wie dem Großen Bürgle beweisen. Durch die Jahrhunderte lieferte der Steinbruch Baumaterial für Häuser in den umliegenden Ortschaften. Auch die Hugstetter Schlossmauer besteht aus diesem roten Stein. Ein hoher Eisengehalt beschert dem Stein seine rote Farbe. Zeitweilig wurde auch Bergbau betrieben. Im „Erzknappenloch“ wurde Eisenerz abgebaut und zur Verhüttung nach Simonswald gebracht, wie Rechnungen aus dem 17. Jahrhundert belegen.

Wussten sie, dass...

... in der Steilwand des Roten Felsens schon seit Jahren Eulen ihre Bruthöhlen haben?



PLENUM
Naturgarten Kaiserstuhl

Konzeption & Text: Armin Keller/Bilder: Armin Keller/
Layout: aufwind GmbH, Bahlingen

MH 6

Panorama Belvedere

Marchhügelpfad

Dieses Panorama hat schon der Musiker und Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy und dessen Frau Cecile auf ihrer Hochzeitsreise im Jahre 1837 erlebt. Am südlichen Rand des Marchhügels, über dem Steinbruch des Roten Felsens, erhebt sich der höchste Punkt des Englischen Gartens. Im 19. Jahrhundert stand an dieser Stelle ein Holzpavillon, von dem damals ein Rundblick über den Schwarzwald, die Rheinebene und den Kaiserstuhl möglich war.

PLENUM
Naturgarten Kaiserstuhl

Vom Pavillon sind nur noch die Fundamente und die Skizze aus dem Tagebuch von Mendelssohns Frau geblieben. Aber noch immer beeindruckt das Panorama der Schwarzwaldberge. Hier ist einer der wenigen Punkte, von dem aus das Freiburger Münster und der Feldberg gleichzeitig zu sehen sind.

Konzeption & Text: Armin Keller, Bilder: Armin Keller, Layouts: airwind GmbH, Bailingen

MH 7

Alemannenfriedhof „Obere Riedel"

Das Keramik-Drillingsgefäß, dessen Kelche durch eine kreisförmige Röhre verbunden sind, hat vielleicht Kultzwecken gedient.

Die Fibel (Spange) von einem Frauenkleid zeigt zwischen den Vogelköpfen links einen stilisierten Seehundkopf.

Wenige Meter von hier wurde bei Grabungen im Jahre 1952/53 ein Friedhof mit Reihengräbern angeschnitten, wie er in der merowingischen Kultur üblich war. Bereits aus der Jungsteinzeit (zw. 4000 und 2000 v. Chr.) belegen Funde eine Besiedelung des Gebietes westlich vom Marchhügel. Nach den Kelten und Römern wanderten ab 260 n. Chr. frühe Alemannen ein und siedelten hier. Um 500 n. Chr. wurden sie dann vom merowingischen Frankenreich unterworfen. Die Bestattungen hier oben zeigen, dass schon damals dauerhafte Ansiedlungen am Marchhügel bestanden. Sie stimmten aber sicherlich nur bedingt mit den heutigen Ortslagen überein. Wahrscheinlich hat sich die Siedlungsstruktur während des frühen Mittelalters etwas verändert. Die gefundenen Grabbeigaben sind im Museum für Ur- und Frühgeschichte in Freiburg zu besichtigen.

Wodan – Herr der Toten

Die Alemannen verehrten noch bis ins 7. Jahrhundert viele Gottheiten. Vor allem Wodan, ihrem Hauptgott und Herrn der Toten, wurden regelmäßig Bieropfer dargebracht.

Konzeption & Text: Armin Keller, Dr. Thomas Steffens/
Bilder: Gemeinde March/Layout: aufwind GmbH, Bahlingen

PLENUM
Naturgarten Kaiserstuhl

MH 8

Bierkeller

Gasthaus „Bierhäusle“

Der Name „Bierkeller“ ist eigentlich irreführend, denn hinter diesem Tor wurde nicht Bier, sondern Eis für das Gasthaus „Bierhäusle“ gelagert. Im Winter wurde in die Hanfreetze, eine tiefer gelegene Wiese an der Landstraße nach Freiburg, Wasser eingeleitet. Das gefrorene Eis wurde dann in diesem Keller gelagert. An Samstagen haben Helfer das Eis aus dem Keller geholt, damit am Sonntag das Bier gekühlt werden konnte. Als Entlohnung bekamen die Helfer Freibier. Dieser Keller wurde in den Lössboden gegraben, wie das auch in vielen Lösshohlwegen im Kaiserstuhl üblich war. Er wurde zusätzlich mit Backsteinen ausgemauert.

Welche...

... Tiere graben diese Löcher in die Wände von Lösshohlwegen?

Antwort auf der Rückseite

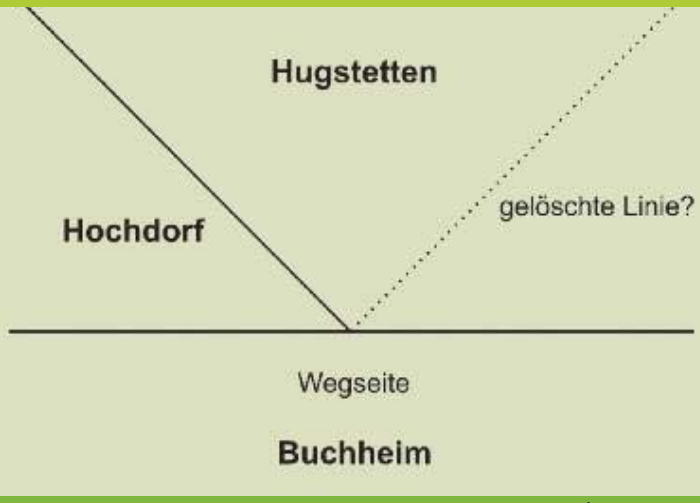
PLENUM
Naturgarten Kaiserstuhl

Konzeption & Text: Lothar Fleck/Bilder: Armin Keller, Gemeinde March/Layout: aufwind GmbH, Bahlingen

MH 9

Der „Rote Stein“
Ein alter Grenzpunkt

Roter Stein



Gemarkungsgrenzen

Wenige Meter östlich von hier, steht rechts am Wege, ein schlichter Steinblock. Der „Rote Stein“ zeigt auf seiner Oberseite die Fluchtlinien von drei Gemarkungsgrenzen, die sich hier trafen. Eine vierte Grenzlinie wurde wohl gelöscht. Die Seitenflächen zeigen abgekürzte Ortsnamen. Möglicherweise stand der Stein früher einmal am Treffpunkt von vier Gemarkungen. Der Stein entstand vermutlich im 15./16. Jahrhundert. Die Buchstaben wurden später eingehauen. Bei „Grenzumgängen“ der Herrschaft und der Gemeinden dienten sie als Fixpunkte. Sonst markierte man Grenzen durch gezeichnete Bäume oder unbehauene Blöcke.

Zeugen gesucht!

„Zeugen“ waren meist mit einem Wappen versehene Tonscherben, die unter den Grenzstein gelegt wurden. Das sollte eine Wiederherstellung ermöglichen, falls der Stein beispielsweise durch einen Pflug herausgerissen wurde.

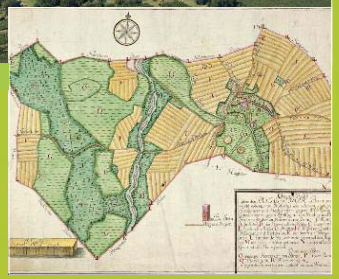
PLENUM
Naturgarten Kaiserstuhl

Konzeption & Text: Armin Keller, Dr. Thomas Steffens/Bilder: Armin Keller/Layout: aufwind GmbH, Bahlingen

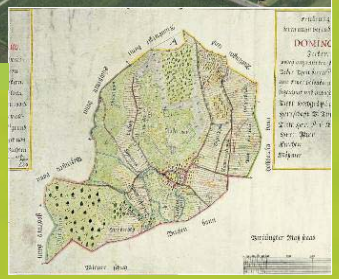
MH 10

Vier Orte – eine Gemeinde

Hugstetten



Buchheim



Neuershausen

Holzhausen

Vier Ortschaften bilden die heutige Gemeinde March. Dieser Begriff wurde schon im Mittelalter verwendet. Als erste der Marchortschaften wurde Buchheim im Jahr 769 erstmals urkundlich erwähnt. Neuershausen folgte 789 und Holzhausen 849. Diese drei Ersterwähnungen sind in Schenkungsurkunden der Klosters Lorsch überliefert. Hugstetten wurde erstmals im Jahr 1291 erwähnt. Neben Lorsch hatte auch das Kloster St. Gallen Besitz erworben. Im 15. Jahrhundert bildeten die heutigen Marchortschaften zusammen mit Benzhausen und Hochdorf bereits eine „Markgenossenschaft“. Auf diese Genossenschaft und den „Marchbrief“ geht eine weitere Informationstafel näher ein. Dr. Conrad Stürtzel, der Hofkanzler Kaiser Maximilians I., kaufte 1491 Hugstetten, Buchheim, Holzhausen, Benzhausen und Hochdorf. Die heutige Gemeinde March wurde 1973 durch den Zusammenschluss der vier Einzelortschaften Hugstetten, Buchheim, Neuershausen und Holzhausen gebildet.

Das Wappen – Die Visitenkarte

Das Marcher Wappen zeigt links das Nagelkreuz des Klosters Lorsch und rechts den silbernen Bären des Klosters St. Gallen.

PLENUM
Naturgarten Kaiserstuhl

Konzeption & Text: Armin Köller; Bilder: Armin Köller; Gemeinde March; Layout: aufwind GmbH, Bahlingen

MH 11

Wein und Tabak – Lust auf Genuss

Alte Tabakscheune in Holzhausen

Tabakernte

In March gibt es zwei Reblagen: „Steingrube“ und „Rebstuhl“. Der Name „Rebstuhl“ leitet sich aus dem Mittelhochdeutschen ab und bedeutet soviel wie „Platz an dem Reben wachsen.“ Wein ist aber nicht das Einzige, das in March angebaut wird und wurde. Bis in die 60er-Jahre hinein war hier der Tabakanbau weit verbreitet. In Hugstetten wurden von 1895 bis etwa 1960 Zigarren und Stumpen produziert. Die seit 1877 bestehende Eisenbahnanbindung war hier ein entscheidender Standortvorteil. Nach der Jahrhundertwende beschäftigten die beiden Zigarrenfabriken Schneider und Schondelmaier vor allem viele Frauen, auch aus der weiteren Umgebung.

Zu welchem...

... Weinanbaugebiet gehören die beiden Marcher Reblagen „Steingrube“ und „Rebstuhl“?

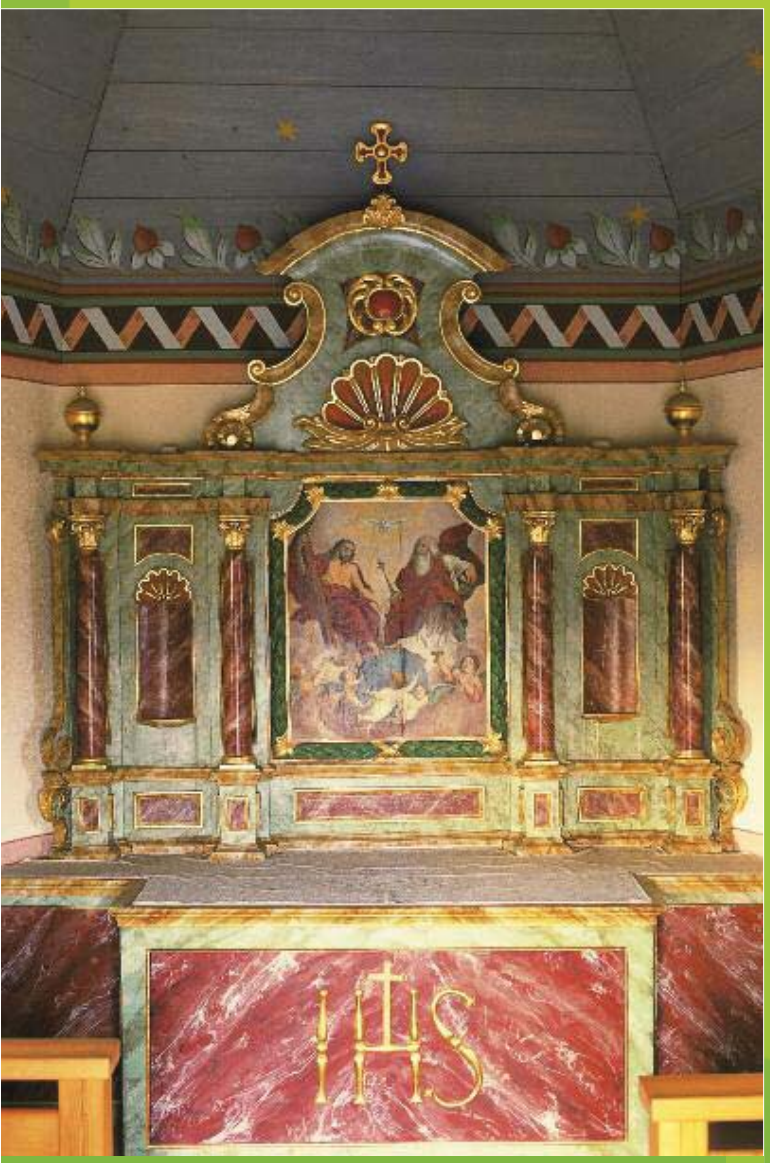
Antwort auf der Rückseite

PLENUM
Naturgarten Kaiserstuhl

Konzeption & Text: Armin Keller/Bilder: Armin Keller, Gemeinde March/Layout: aufwind GmbH, Bahlingen

MH 12

Der Wunderheiler von Neuershausen



Altar der Kapelle von 1896

Schon im 17. Jahrhundert gab es an diesem Platz eine Kapelle, die aber in Kriegszeiten vermutlich zerstört wurde. Die heutige Dreifaltigkeitskapelle soll Neuershausener Kirchenbüchern zufolge zu Beginn des 18. Jahrhunderts von dem dortigen Gastwirt und „Chirurgus“ Franz Brunner erbaut worden sein. Brunner wurde Stammvater einer ganzen Dynastie geschickter Wundärzte, die ihr „Handwerk“ verstanden. Sein Sohn Franz-Joseph war im ganzen nördlichen Breisgau und im Kaiserstuhl als Wunderheiler berühmt und wurde geradezu „als ein Abgott“ verehrt. Zum Unwillen der studierten Mediziner strömten die Menschen in hellen Scharen nach Neuershausen, um sich von Brunner – etwa gegen Augenleiden – behandeln zu lassen.

Konzeption & Text: Armin Keller, Dr. Thomas Steffens
Bild: Gemeinde March/Layout: aufwind GmbH, Bahlingen

MH 13

Damit wir den Boden unter den Füßen nicht verlieren

Boden „verlässt“ den Acker

Eines der Rückhaltebecken in „Aktion“

Offen dem Wind oder den Niederschlägen ausgesetzt, kann „Dreck“, „Grund“, „Erde“ oder korrekt: „Boden“ fortgeweht oder -geschwemmt werden. Bodenerosion ist die Folge. Verfrachtet das Wasser die Bodenteilchen, können wir dies an den braungefärbten Fließgewässern sehen. Damit die wertvollen Marcher Böden im Hochwasserfall nicht ins Dorf verfrachtet werden, gibt es hier kleine Rückhaltebecken. Sie halten das abfließende Wasser zurück und sorgen für die Absetzung der mitgeführten Bodenteilchen. Vorsorgend gegen Bodenerosion kann auch die Landwirtschaft handeln. Zum Erhalt der Ackerkrume setzt die „konservierende Bodenbearbeitung“ auf Gründüngung, Untersaat, eine geschickte Fruchtfolge oder pfluglose Bodenbearbeitung.

Hätten Sie gedacht, ...

... dass bei einer Bodenerosion von 1cm Boden pro Hektar (100 m x 100 m) einhundert Tonnen Boden „den Bach hinunter gehen“ oder „vom Winde verweht werden“?

PLENUM
Naturgarten Kaiserstuhl

Konzeption & Text: Fabian Mayer/Bilder: Fabian Mayer, Gemeinde March/Layout: aufwind GmbH, Bahlingen

MH 14

Landwirtschaft im Wandel

„Holzhüser Rettig“ – Exportfertig für das Elsass

z´Ackerfahren mit Ochs um 1965

Schon seit Urzeiten beackern die Marcher Bauern hier die guten Böden. Mehr oder weniger beständig war dabei immer der Wandel. Nach Jahrhunderten mit nur gelegentlichen Veränderungen war der Fortschritt auch in der Landwirtschaft im 20. Jahrhundert rasant. Zunehmende Mechanisierung, erste Anzeichen der Globalisierung und schließlich die Einführung der sogenannten industriellen Landwirtschaft mit chemischen Pflanzenschutzmitteln und Kunstdünger sorgten nach dem 2. Weltkrieg für einen gewaltigen Umbruch in kurzer Zeit. In diesem Jahrhundert des Umbruchs standen lange besonders die Sonderkultur Tabak und der über die Landesgrenzen hinaus berühmte „Holzhüser Rettig“, eine spezielle Rettich-Sorte aus Holzhausen, im Vordergrund. Beides hat schon wieder diese Bedeutung verloren. Wenige Großbetriebe erwirtschaften heute mit modernen Methoden die einstigen Erträge ehemals hunderter Kleinbetriebe. Der Zwang zum Wandel ist jedoch geblieben und hält unvermindert an.

Konzeption & Text: Fabian Mayer/Bilder: Ortschronik Holzhausen, Gemeinde March/Layout: aufwind GmbH, Bahlingen

PLENUM
Naturgarten Kaiserstuhl

MH 15

Der Kelten Kinz'gen

Die Hohkinzig mit der „Bammerthütte"

Den Begriff „Kinzig" haben Sie sicherlich schon einmal irgendwo gehört. Bei genauem Hinsehen begegnen wir diesem landauf und landab. Er stammt aus dem Keltischen und meint „schnellfließend". Man findet ihn als Bezeichnung für Flüsse (z.B. die Kinzig im Schwarzwald), aber auch oft für die (trockenen) Lösshohlwege des Kaiserstuhls, Tunibergs und Nimbergs. Schnell floss nämlich wohl schon zu keltischen Zeiten das Wasser zu Tal. Es nahm den durch Tritt- und Wagenspuren ständig gelösten Löss mit und formte so aus den ursprünglichen Pfaden nach und nach die tiefen Hohlwege. Sie befinden sich hier im Gewann Hohkinzig, benannt nach dem Hohlweg auf den „Hohen" Nimberg, der hier – für Marcher Verhältnisse – durchaus eine ordentliche Erhebung darstellt.

Wissen Sie...

... wer oder was der „Bammert" war, für den diese Schutzhütte gebaut wurde?

Antwort auf der Rückseite

PLENUM
Naturgarten Kaiserstuhl

Konzeption & Text: Fabian Mayer/Bilder: Fabian Mayer/
Layout: aufwind GmbH, Bahlingen

MH 16

e n de andor

Marchhügelpfad

Wer erfolgreich wirtschaften will, braucht einen Standort, der dafür „günstig“ ist. Will man „Landwirtschaften“, setzt sich die Standortsgunst vor allem aus vier Umweltfaktoren zusammen: Der Boden, das verfügbare Wasser, das Klima und die Ausrichtung zur Sonne sind maßgebend. Davon muss jeweils genügend und darf doch nicht zu viel vorhanden sein. Kommt das Wasser zeitlich und räumlich verteilt, belebt es Boden und Pflanzen. Kommt es auf einmal als Flut, bewirkt es das Gegenteil. Vor den Fluten der Dreisam war man hier oben auf dem Nimberg seit je her geschützt.

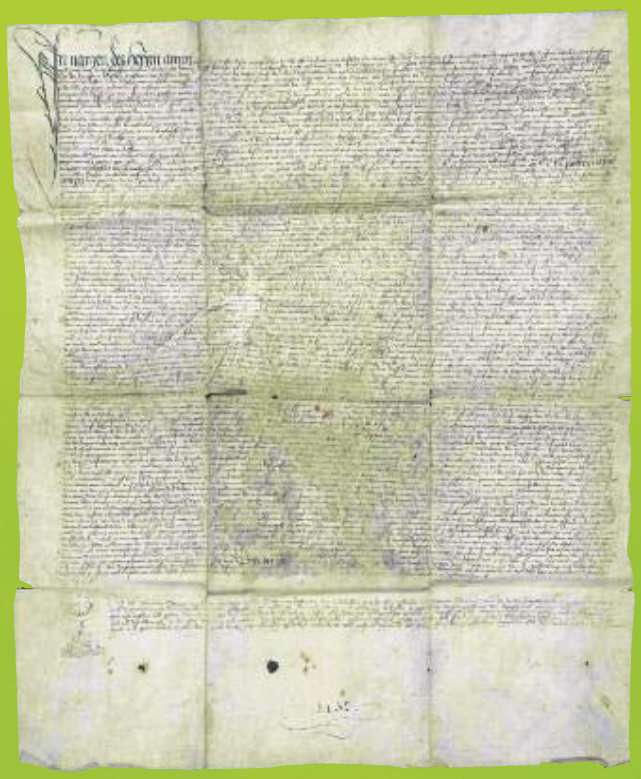
PLENUM
Naturgarten Kaiserstuhl

Es war nicht zu steil für den Ackerbau, und dazu hatte man eine günstige Ausrichtung zur Sonne. Dass dies auf dem Marchhügel und dem Nimberg gegeben war, erkannten schon vor langer Zeit die ersten steinzeitlichen Siedler und ließen sich hier nieder. Wind und Wetter kamen und kommen hier hauptsächlich aus Süd-Süd-West durch die „Burgundische Pforte“. Eingerahmt und gelenkt von Jura, Vogesen und Schwarzwald schieben sich die Wetterformationen meistens mit „Vater Rhein“ das Oberrheintal herunter. Sie bringen warme und ausreichend feuchte Luftmassen hierher und schaffen so die sehr günstigen Verhältnisse – für Tiere und Pflanzen, Land und Leute.

Konzeption & Text: Fabian Mayer/Bilder: Fabian Mayer/Layout: aufwind GmbH, Balingen

MH 17

Am Rande von und der March



Dieser Marchbrief von 1430 ist das älteste Zeugnis der einstigen „Markgenossenschaft“, welche durch die damaligen und heutigen Dörfer Benzhausen, Buchheim, Hochdorf, Holzhausen, Hugstetten und Neuershausen gebildet wurde. Die darin „verbrieften“ Regeln für die gemeinschaftliche Nutzung der Wälder und Wiesen südlich des Nimbergs sind der Grundstein für ein Jahrhunderte währendes Miteinander gewesen. 200 Jahre nach Auflösung der Markgenossenschaft im Jahr 1766 wurde dann 1973 wieder auf ähnlicher Basis der Gemeindezusammenschluss March gegründet. Unterhalb dieses Standorts, am Fuße des Nimbergs, befindet sich auch das Gewann „Marchacker“. Wortgeschichtlich betrachtet ergibt sich hier der Bezug zum „eingemarkten“ Gebiet: Die Gemarkungsgrenze zu Nimburg liegt immerhin direkt dahinter. Dementsprechend berührt der Marchhügelpfad hier auch den Nimbergpfad. Falls sie mehr über den Nimberg erfahren möchten, können sie einen Abstecher machen, (die) March verlassen und auf dem Nimbergpfad bis zum Bahnhof Nimburg weiterwandern.

Kennen Sie...

a) die Ortschaften der March?
b) die Ortschaften von March?

Weiter zum Dreisamniederungspfad

Wenn Sie auch noch den ebenen Teil der Gemarkung March kennenlernen möchten, sollten Sie weiterlaufen und in die Dreisamniederung „hinabsteigen“. Der gleichnamige Dreisamniederungspfad wird Ihnen diese vorstellen und Sie letztlich zum Bahnhof Hugstetten führen.

PLENUM
Naturgarten Kaiserstuhl

Konzeption & Text: Fabian Mayer/Bilder: Fabian Mayer/Abbildung Marchbrief: Gemeindearchiv March/Layout: aufwind GmbH, Bahlingen